



**Prof. Dr. med.
Thomas Cerny**



**Prof. Dr. med.
Richard Herrmann**



**Prof. Dr. med.
Urs Martin Lütolf**

Krebs kennt keine Grenzen

MKrebs ist weltweit stark im Vormarsch und dies ist mehr als nur eine Herausforderung für die Gesundheitssysteme. Krebs vernichtet so viele produktive Lebensjahre wie keine andere Erkrankung und vernichtet auch die materielle Basis vieler Familien. Es ist also neben dem Leiden auch eine Frage der Produktivität und Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft betroffen. Die UNO hat dies letztes Jahr erkannt und jetzt ist diese Thematik auch auf der globalen Agenda angelangt – wie einst AIDS. Erst mit einer globalen Strategie konnte AIDS erfolgreich angegangen werden.

Schauen wir auf eine globale Landkarte wo wir das Vorhandensein von minimalen Strukturen für eine onkologische Versorgung finden können so fällt auf, dass wir noch viele Länder haben wo es gar keinen oder nur sehr limitierten und meist auch privilegierten Zugang zu einer Onkologie gibt: keine moderne Bildgebung, keine Pathologie, keine nennenswerte Onkochirurgie oder gar Radiotherapie – ganz zu schweigen von einer medikamentösen Tumortherapie. Wenn etwas vorhanden ist, ist es meist schlicht für die Normalbevölkerung nicht erschwinglich.

Nun ist Krebs gerade auch in diesen Ländern stark am zunehmen da auch in diesen Ländern die Menschen älter werden und zunehmend eine westliche Lebensweise praktizieren: Rauchen, unausgewogene Ernährung, weniger Bewegung und mehr Infektionen. Auch andere Zivilisationskrankheiten wie Adipositas, Diabetes, Herz-Kreislaufkrankungen und COPD nehmen natürlich stark zu.

Kürzlich war ich in Peking am Kongress der CSCO, der Chinesischen Society of Clinical Oncology: ein Chefarzt einer für unsere Verhältnisse riesigen Onkologie (1500 Betten!) sagte mir, dass viele

Patienten in seinem Land ausserhalb der Metropolen keine pathologische Diagnose bekämen, da man das operierte Gewebe meist nicht weiter untersuche. Der Chirurg sagt seinen Patienten, was er alles herausbekommen hat wie bei uns in alten Tagen. Meist bleibt es dann dabei. Klar wird sich dies auch bald ändern, aber es zeigt auch auf, wie gross die Lücken noch sind. Wussten Sie z.B., dass global gesehen jedes Jahr 100 000 Kinder an heilbarem Krebs sterben weil sie keine Chance einer adäquaten Diagnose und Therapie erhalten? Wo man spezielle Kinderonkologien eingerichtet hat, ist der Erfolg zwar angestiegen aber keineswegs auf nur annähernd ähnliche gute Werte wie bei uns. Viele Therapien wurden vorzeitig abgebrochen, da das Verständnis für die Belastungen der Therapien fehlte, weil man die Kinder nicht weggeben wollte, bei Komplikationen nicht reagierte und die Langzeitkontrolle war kaum möglich. Die hygienischen Verhältnisse sind häufig unzureichend und die Wegstrecken nicht überwindbar. Auch wird immer wieder die traditionelle Medizin bevorzugt.

Onkologie ist also mehr als nur Medizin und deren Anwendung: es geht um Bildung und Erziehung, um Infrastruktur und politischen Willen. Und es gibt positive Beispiele z.B. Gambia! Es könnte also auch in Afrika funktionieren. Krebs kennt keine Grenzen.

Prof. Dr. med. Thomas Cerny
thomas.cerny@kssg.ch